



Beschlossene Anträge vom 1. SiP 2024/25

inklusive Erweiterungs- &
Abänderungsanträgen

Antrag 1 - Analog oder digital – lasst uns die Wahl!

Janis Fröhling, Gymnasium Saalfelden

- Antrag wurde mit 100 % angenommen

Wir Schüler*innen sind alle unterschiedlich und haben daher auch verschiedene Bedürfnisse bei unserer Art zu lernen. Manche Schüler*innen lernen lieber aus einer digitalen Mitschrift, andere müssen den Stoff erst handschriftlich aufschreiben, um ihn wirklich zu verstehen. Doch wir können nicht selbst entscheiden, ob wir am Laptop oder handschriftlich mitschreiben, denn das geben uns unsere Lehrer*innen vor. Wenn wir zum Beispiel digital am Laptop mitarbeiten möchten, müssen wir oft mühsame Diskussionen mit unseren Lehrpersonen führen, damit diese dies erlauben. Dadurch werden die Bedürfnisse von uns Schüler*innen übergangen, denn wir sollten selbst entscheiden dürfen, welches Medium wir für die eigene Mitschrift am sinnvollsten finden. Ein ähnliches Problem ist auch bei Schulbüchern wahrzunehmen, denn auch dort können wir nicht selbst entscheiden, welche Art Schulbuch wir bekommen. Analoge Schulbücher machen unsere Schultaschen schwer und man muss immer daran denken, sie auch einzupacken, wenn man sie brauchen könnte. Digitale Schulbücher würden vielen von uns Schüler*innen den Schulalltag erleichtern, aber auch hier bevorzugen viele die analoge Variante und so finde ich, dass wir die Wahl haben sollten, welche Form von Schulbüchern wir gern hätten. Bei den Schularbeiten stellen viele Schulen jetzt darauf um, diese digital zu schreiben. Dies hat für viele Schüler*innen Vorteile, allerdings gibt es auch hier Schüler*innen, die sich wohler fühlen, wenn sie diese analog schreiben.

Das Salzburger Schüler*innen-Parlament fordert:

- Schüler*innen haben das Recht frei zu wählen, welches Medium die Personen für deren Mitschrift benützen Zur Sicherstellung der Chancengerechtigkeit Förderungen für digitale Endgeräte, besseres WLAN an Schulen und digitale Schulbücher
 1. Eine Digi4School Reform
 2. Die Ausstattung aller Schulen mit elektronischen Geräten wie Computer, Laptops oder
 3. Smart-Boards
 4. Das Recht, auch die Matura am Laptop schreiben zu dürfen (vor allem in Deutsch)
 5. Eine Erweiterung auf Tests und Schularbeiten

Antrag 2 - Antrag zur Änderung des Lehrer*innenbewertungssystems

Emil Sommer, HTBLuVA Salzburg

- Antrag wurde mit 100 % angenommen

Ich glaube, wir alle kennen die Situation: Eine Lehrperson macht stumpf ihren Unterricht, ohne Rücksicht auf das Verständnis der Schüler zu nehmen. Man probiert mit dem*r Lehrer*in zu reden, doch meistens kommt dabei nur eine kurz anhaltende Verbesserung heraus. Genau deshalb ist das Lehrer*innenbewertungssystem eingeführt worden, jedoch bleiben bis jetzt die gewünschten Folgen Großteils aus. Aktuell wird das Feedback direkt an die Lehrkraft übermittelt. Dies kann dazu führen, dass Rückmeldungen nicht in dem Maße berücksichtigt werden, wie es aus Sicht der Schüler*innen wünschenswert wäre. Um eine stärkere Wirksamkeit des Feedbacks zu erzielen, schlage ich vor, dass dieses bei kleineren Schulen über die Direktion und bei größeren Schulen über die zuständigen Abteilungsvorstände weitergeleitet wird. Auf diese Weise können Vorgesetzte das Feedback aufnehmen und sicherstellen, dass angemessene Rückmeldungen beachtet und eventuell Veränderungen umgesetzt werden. Die Art, wie manche Lehrer*innen konstruktive Kritik ignorieren, ist im Schulalltag völlig falsch und solche Situationen können erfahrungsgemäß nur durch „Druck von oben“ gelöst werden.

Das Salzburger Schüler*innen-Parlament fordert:

- Stärkere Wirksamkeit des Feedbacks: Indem das Feedback an eine höhere Instanz weitergeleitet wird, ist die Wahrscheinlichkeit größer, dass konstruktive Rückmeldungen reflektiert und umgesetzt werden.
- Verstärkte Transparenz und Verantwortlichkeit: Die Schulleitung und Abteilungsvorstände können einen klaren Überblick über die Herausforderungen und Verbesserungsvorschläge erhalten, was zu einer positiven und transparenten Entwicklung der Lehrmethoden beiträgt.
- Konstruktive Zusammenarbeit zwischen Schüler*innen und Lehrer*innen: Ein solches System fördert eine Atmosphäre des Dialogs und der Verbesserung, ohne dass es als negative Kritik verstanden wird. Vielmehr soll die Zusammenarbeit gestärkt werden, um den Lernerfolg für alle Beteiligten zu verbessern.
- Ein einheitliches Bewertungssystem
- Klare Konsequenzen bei negativen Ergebnissen oder Tendenzen. Bei erstmalig schlechten Feedbackergebnissen soll ein Gespräch mit der Schulleitung geführt werden, bei andauernd negativen Tendenzen soll die Lehrperson zu einer Fortbildung aufgefordert werden dass die Statistiken von dem Feedback jährlich im SGA behandelt und negative Ergebnisse so wie negative Tendenzen besprochen werden.

- Die Landeschüler*innenvertretung soll einen konkreten Leitfaden zur Organisation von schulinternen Schüler*innenparlamenten für Schulen Salzburgs ausarbeiten und an alle Schulen Salzburgs ausschicken.

Antrag 3 - Transparenz als Effizienz

Felix Wimmer, Akademisches Gymnasium Salzburg

- Antrag wurde mit 100 % angenommen

Vor den LSV-Wahlen stellen sich immer Teams von mehreren Personen auf, um für die Landesschüler*innenvertretung zu kandidieren. Diese stellen sich meist mit großer Motivation bei den Schulsprecher*innen vor, um ihren Einzug in die LSV zu sichern. Nachdem die Wahlen geschlagen sind, ist ca. zwei Monate danach die neue LSV im Amt. Bei der ersten Sitzung der LSV lässt sich daraufhin schon zeigen, wie effizient diese LSV sein wird, anhand der Leute, welche präsent sind. In den Monaten darauf lässt sich bei manchen Landeschüler*innenvertreter*innen schon ein Muster erkennen, wie viel oder auch wie wenig Aufwand sie in ihr Amt stecken. Dabei haben alle Mandatar*innen der LSV davor mehrere Monate intensiven Wahlkampf betrieben, sich mit Salzburgs Schulsprecher*innen getroffen, Events veranstaltet und um jede Stimme gekämpft. All das, nur um dann nichts zu machen? Das braucht es nicht, und daran muss sich was ändern! Zum Arbeiten zwingen kann man niemanden, was man aber machen kann, ist Mandatar*innen zu verpflichten, über das was sie gemacht haben oder auch nicht gemacht haben öffentlich Auskunft zu geben. Damit soll es zu einer Verbesserung der Arbeitsweise kommen. Denn wenn Salzburgs Schüler*innen tatsächlich das Recht haben, von ihren gewählten Vertreter*innen Auskunft über deren Aktivitäten zu verlangen, fühlen sich diese vielleicht auch dazu verleitet, mehr zu machen. Des Weiteren sollten die LSV-Mandatar:*nnen dazu verpflichtet sein, zweimal im Jahr einen Bericht über ihre Arbeit zu veröffentlichen, in dem detailliert dargestellt wird, wie und ob sie ihre Arbeit in der LSV verrichten. Hierbei ist es besonders wichtig, dass der zweite dieser Berichte vor der Wahl der nächsten LSV veröffentlicht wird, um Schulsprecher*innen einen Einblick zu geben, wer tatsächlich seine Arbeit erledigt. Und der dritte Punkt erklärt sich im Grunde von selbst, die LSV hat eine interne Geschäftsordnung, die regelt, wie sie operiert, diese zu veröffentlichen würde Transparenz und Vertrauen in die LSV stark fördern, und sie somit besser gewappnet machen um Salzburgs Schüler*innen transparenter und effizienter zu vertreten.

Das Salzburger Schüler*innen-Parlament fordert:

- Jede*r Referent*in der LSV hat zweimal im Jahr von sich aus einen Bericht über seine*ihre Tätigkeit in der LSV zu verfassen, der erste hat in der letzten Schulwoche vor den Salzburger Semesterferien, der zweite spätestens eine Woche vor der Wahl der nächsten LSV zu erscheinen.
- Die LSV hat ihre interne Geschäftsordnung öffentlich zu machen.
- Jeder erstellte Bericht soll auf die kommende LSV-Salzburg Website hochgeladen werden.
- Zu Beginn jedes Schuljahres soll die LSV ein kurzes Video erstellen, das an alle Schulen in Salzburg geschickt wird. Dieses Video stellt die neuen Mitglieder der LSV vor, gibt einen Einblick in deren Aufgaben und Ziele und informiert über Möglichkeiten der Mitbestimmung.

- Die LSV Salzburg muss Abstimmungen und deren Ergebnisse auf der Website veröffentlichen.
- Am Ende jedes Schuljahres soll ein Newsletter der LSV an die Schulsekretariate verschickt werden. Dieser fasst die wichtigsten Projekte und Erfolge der LSV zusammen und wird den Schulen zur Weitergabe an interessierte Schüler*innen bereitgestellt .

Antrag 4 - Antrag: Kostenloses Schulessen für ALLE Schüler*innen

Marcus Gallei, BG Zaunergasse

- Antrag wurde mit 93,8 % angenommen

Seit vielen Jahren wird diskutiert: Sollen alle Schulen in Österreich kostenloses Schulessen für alle Schüler*innen anbieten? Die Faktenlage und der internationale Vergleich zeigt eindeutig die Vorteile kostenlosen Schulessens: Am 12. Juni 1946 beschloss das schwedische Parlament, dass alle Schulkinder in Schweden das Recht auf ein kostenloses Essen in der Schule haben sollen. Die Auswirkungen sind durch Studien¹ klar nachgewiesen: -Schweden ist in jedem Bereich (Lesen, Mathematik & Naturwissenschaften) der PISA-Studie 2018 über Österreich² -Ein signifikanter Anstieg an Bildungsabschlüssen und ein durchschnittlich 3% höheres Lebenseinkommen, besonders starker Effekt bei einkommensschwachen Familien, die durch die Maßnahme finanziell entlastet wurden-Positive Auswirkungen auf die Gesundheit durch die Garantie für gesundes Mittagessen (Abdeckung von ca. einem Drittel des täglichen Nährstoffbedarfs, unterstützt durch die NFA (National Food Agency) & NNR (Nordic Nutrition Recommendations)-Sozioökonomische Ungleichheit im Erwachsenenalter wurde reduziert Die Schüler*innen Salzburgs, wenn nicht sogar die Schüler*innen Österreichs, verdienen sich den Zugang zu kostenlosem Schulessen. Die genannten Vorteile zeigen, welches Potenzial kostenloses Schulessen für Österreichs Bildungsstandort birgt. Die Verbesserung bezüglich der sozialen Gerechtigkeit in Österreich wäre signifikant. Es handelt sich um eine Maßnahme, die ALLE Schüler*innen spüren. Der gratis Zugang zu mindestens einer gesunden Mahlzeit am Tag, unabhängig davon, was die Eltern verdienen, wird gewährleistet. Des Weiteren wird der Gruppenzusammenhalt und der „Wohlfühlort Schule“ weiter gefördert, da man einen Zeitpunkt am Tag hat, wo Lehrer*innen wie Schüler*innen zusammensitzen und zusammen essen. Österreich hat schonmal einen Schritt in diese Richtung gemacht: Mit der Schulbuchaktion 1972/73 wurde die Garantie zu kostenlosen Schulbüchern für alle Schüler*innen geschaffen.

Die Auswirkungen: Bildungsgerechtigkeit (Zugang zu qualitätsgesicherten Materialien) und Familienentlastung (v.a. für sozial schwächere Schichten); Ebenfalls wurde mit der Digitalisierungsoffensive vor vier Jahren garantiert, dass alle Schüler*innen einen Laptop von der Schule bekommen (mit den gleichen Folgen). Jetzt heißt es, einen weiteren großen Schritt in diese Richtung zu gehen. Natürlich stellt sich hierbei auch die Frage der Finanzierung. Der Staat Österreich gibt für unsere Bildung, die eine der wichtigsten Aufgaben des Staates ist, 5,5%³ des Bruttoinlandsprodukts aus. In Schweden hat der Staat die ersten Jahre die Kosten übernommen, und später wurden die Kosten auf die Kommunen (Gemeinden) umgestellt. Jene Vorgehensweise wäre im Falle Österreich durchaus sinnvoll, da man so die Erstbelastung abfedert und sich die Gemeinden, die gesetzlich die Schulerhalter sind, dementsprechend darauf vorbereiten könnten.

<https://academic.oup.com/restud/article/89/2/876/6273674/>

<https://www2.compareyourcountry.org/pisa/country/swe?lg=en>

<https://de.statista.com/themen/8145/bildung-in-oesterreich/>

Zusammengefasst lässt sich sagen: Es ist an der höchsten Zeit, dass wir Schüler*innen uns endlich für kostenloses Schulessen, das weitreichende und positive Auswirkungen versprechen würde, aussprechen. Die Faktenlage spricht klar dafür.

Das Salzburger Schüler*innen-Parlament fordert:

- Die Schaffung des Zugangs zu kostenlosem und gesundem Schulessen für alle Schüler*innen Salzburgs.
- Die Salzburger Landesschüler*innenvertretung wird damit beauftragt, die Forderung nach kostenlosem Schulessen auch in die Bundesschüler*innenvertretung zu tragen und zu vertreten.
- Bei Schulneu- & Umbauten soll jedenfalls darauf geachtet werden, dass am Schulstandort eine Küche zur Versorgung der Schüler*innen zur Verfügung steht.
- Einbindung des Thema Kochen und Gesunde Ernährung in den Unterricht.
- Eine Essenskonferenz pro Semester.
- Ebenso soll bei Neu- und Umbauten von Schulen darauf geachtet werden, Essensäle mit genügender Kapazität zu schaffen.

Antrag 5 - 761.786

Carolin Huber, Muisches Gymnasium Salzburg

- Antrag wurde mit 100 % angenommen

Lisa ist auf ihrem Weg von der Schule nachhause, als ihr beim Vorbeigehen ein Jugendlicher hinterherpfeift. Sie versucht, ihm keine Beachtung zu geben und geht schnell weiter. Es ist bereits dunkel und nur mehr wenige Menschen sind auf den Straßen, weshalb sie vorsichtshalber einen Kopfhörer herausnimmt. Es ist nicht das erste Mal, dass ihr so etwas passiert. Bis jetzt konnte sie diese Typen immer leicht abwimmeln, doch diesmal bleibt er hartnäckig. Er geht Lisa hinterher und verfolgt sie bis zum Bahnhof. Um ihn abzuwimmeln, macht sie einen Umweg. Sie wird schneller. Die Schritte hinter ihr werden es auch und bleiben immer dicht bei ihr. Nun rennt sie schon förmlich, ihren Haustürschlüssel in der Hand und stürmt auf die nächste Bushaltestelle zu, in der Hoffnung auf Hilfe der Passant*innen. Ihr Verfolger packt sie bei der Hand, zwingt sie zum Stehen. Lisa versucht sich zu wehren. Tritt und schreit um sich, aber die Passant*innen schauen nur zu, gehen eilig weiter oder fürchten sich vor einer Konfrontation während Lisas Angreifer sie schamlos belästigt. 761.786. Das ist die Zahl an Frauen und Mädchen in Österreich, die jährlich Lisas Schicksal teilen und dennoch schaut die Politik sowie unsere Gesellschaft eiskalt weg. Es wird einfach hingenommen, dass sieben von acht Frauen den Bären über den Mann wählen, mit der Begründung, dass bei einem Bärenangriff den Opfern wenigstens geglaubt werden würden, sie sich keine dummen Fragen zur Kleidung anhören müssten und das Schlimmste, das ihnen passieren könnte, der Tod sei. Die Zahlen und Fakten über den Stand der Gewalt an Frauen sowie jungen Mädchen könnte eine Gruselgeschichte sein. Aber nicht nur in der Hinsicht müssen Frauen und Mädchen um ihre Rechte kämpfen. Der Gender-Empowerment-Index zeigt auf, dass in keinem Land die Frau die gleichen Chancen wie der Mann hat. In Österreich arbeiten die Frauen schon seit 1. November bis zum Ende des Jahres gratis und auch in der Medizin gibt es riesige Klüfte zwischen Mann und Frau. Es dauerte bis zum Jahre 2003, bis Crash-Test Dummies mit weiblichen Proportionen eingeführt wurden. Wie ihr seht, haben wir zurzeit ein wirkliches Armutszeugnis, was den Fortschritt des Feminismus in unserer Gesellschaft betrifft. Seit dem Kindergartenalter wird uns Mädchen und Frauen beigebracht, dass es sich nicht ziemt, laut und wütend zu sei. Doch ich bin wütend. Wütend auf alle, die still zusehen, während Frauen und junge Mädchen tagtäglich diesem Schicksal entgegenblicken müssen. Für eine sichere Zukunft für uns alle.

Das Salzburger Schüler*innen-Parlament fordert:

- Die Einführung von Selbstverteidigungskursen sowie Workshops an allen Schulen Salzburgs über die internalisierte Misogynie unserer Gesellschaft und wie Mädchen sich selbst und andere bei Sexismus und sexueller Gewalt helfen können.

- Die Kostenübernahme dieser Kurse und Workshops.
- Verpflichtende Angabe auf der Webseite und Informationsposter in allen Klassen von Frauen-Hotlines wie zum Beispiel das „Heimwegtelefon“
- Workshops mit Fokus auf Gewaltprävention insbesondere für Männer.
- Aufklärung für alle innerhalb des Unterrichts (Täterprävention).
- Sicher durch die Nacht: Warum Aufklärung wichtig ist und Informationen über K.O. Tropfen und Ähnliches
- Aufklärung über Social Media als Ursprung
- Möglichkeit von geschlossenen Selbstverteidigungskursen.
- Theoretische Aufklärung im Rahmen von Workshops.
- Infomaterial in Klassen aufhängen
- 16 Tage gegen patriarchale Gewalt im Unterricht thematisieren.

Antrag 6 - Steinzeit oder Roboter?

Nina Proft, Hlwm Annahof

- Antrag wurde mit 100 % angenommen

Die KI begegnet uns überall. Egal ob bei unseren Hausaufgaben, in der Medizin, der Wirtschaft, oder sogar bei unseren SiP Anträgen - sie ist mittlerweile nicht mehr wegzudenken. Doch in einem Bereich wird die künstliche Intelligenz nicht behandelt, nämlich in unserer Schule. Dabei ist die Schule genau der Ort, der uns nicht nur auf die Matura, sondern auf die Zukunft vorbereiten soll! Doch bis jetzt wird man bloß geschimpft, wenn man Hausaufgaben mit ChatGPT erledigt, und spätestens da sollte uns klar werden: Es ist Zeit, dass sich was dreht! In Richtung zukunftsorientierter Schule, die uns den Umgang mit KI lernt, anstatt uns diese zu verbieten.

Das Salzburger Schüler*innen-Parlament fordert:

- Einen sinnvoll gelehrten Umgang mit der KI im Unterricht
- Aufklärung von Gefahren der KI in Bezug auf Falschinformationen
- Verpflichtende Schulungen für Lehrkräfte im Bereich der KI
- Die Sicherstellung des kostenlosen Zugangs von künstlichen Intelligenzen (z.B. Chat GPT) für Schüler*innen

Antrag 7 - Weil zwei Tage nicht reichen

Marton Peterfi, BHAK I Salzburg

- Antrag wurde mit 71,43 % angenommen

Bei jedem Schüler*innenparlament gibt es zahlreiche Anträge, doch nur wenige davon – oft nicht einmal die Hälfte – können besprochen werden. Wie viele wertvolle und teils gute und wichtige Veränderungen entgehen uns aufgrund der viel zu kurzen Zeit, in der wir miteinander diskutieren dürfen? Um alle unsere Stimmen einbringen zu können, wie es in anderen Bundesländern heute schon üblich ist,

fordert das Salzburger Schüler*innenparlament:

- Die gesetzliche Verankerung von drei anstatt von zwei Schüler*innenparlamentssitzungen.
- Die LSV soll SVen dazu animieren und dabei unterstützen, schulinterne Schüler*inneparlamente zu veranstalten
- Die LSV Salzburg setzt sich für die gesetzliche Verankerung von der Durchführung einer Klassensprecher*innenkonferenz im Ausmaß von mindestens einer Unterrichtsstunde pro Semester ein. Zusätzlich dazu, muss die LSV den SVen Infomaterialien und Veranstaltungen anbieten.
- Freistellung der Bildungsdirektion der SV.
- Die Ausdehnung der in SchUG §59 definierten Versammlungsrechte der Schüler*innenvertretung, dahingehend, dass mindestens zwei Unterrichtseinheiten pro Semester dezidiert für ein schulinternes Schüler*innenparlament und weitere zwei Unterrichtseinheiten für sonstige Schüler*innenvollversammlungen zur Verfügung stehen.

Antrag 8 - Leistungsdruck und Mentale Gesundheit – Wir müssen jetzt handeln!

Mary Tang, HTBLuVA Salzburg

- Antrag wurde mit 100 % angenommen

Eine Studie der Donau Universität Krems (Dezember, 2021) zeigt, dass 20 Prozent der Schülerinnen und 14 Prozent der Schüler unter suizidalen Gedanken leiden. 62 Prozent der Schülerinnen und 38 Prozent der Schüler weisen eine mittelgradige depressive Symptomatik auf. Weiters haben sich Angstsymptome aber auch Schlafstörungen verfünff- bis verzehnfacht. Es geht klar hervor, wir Schüler*innen haben seit Beginn der Pandemie nicht nur Lernrückstände einstecken müssen. Der Leistungsdruck, der uns seit Beginn unserer Schullaufbahn zugewiesen wird, wurde durch die Pandemie verstärkt. Denn während sich der Präsenzunterricht verkürzte, die mentale Gesundheit verschlechterte und die Lernrückstände vergrößerten, ist eines unverändert geblieben – unser Schulsystem. Neben den geringen Erleichterungen für Abschlussklassen kam es kaum zu Änderungen am Grundlegenden. Es fehlt oft das Basisverständnis für mentale Krankheiten. Um die negative Entwicklung der psychischen Gesundheit aller Schüler*innen zu stoppen, braucht es grundlegendes Verständnis von Lehrkräften/Schüler*innen. Eine Abschwächung des schulischen Leistungsdruckes kann zusätzlich zum Ausbau der Schulpsychologie die mentale Gesundheit der Schüler*innen verbessern. Dafür braucht es ein allgemeingeltendes Maximum an schriftlichen Leistungsfeststellungen mit jeglichen Bezeichnungen. Die Hilfe und Maßnahmen, die jetzt gesetzt werden müssen, sind lebensverändernd für Schüler*Innen und haben höchste Priorität.

Das Salzburger Schüler*innen-Parlament fordert:

- Aufklärungsseminare über mentale Gesundheit und psychische Erkrankungen für Lehrpersonal.
- Eintägige Workshops über mentaler Gesundheit und psychische Erkrankungen und deren Auswirkungen an allen Schulen Salzburgs.
- Generelle Festlegung, dass nur die besten zwei schriftlichen Überprüfungen in Schularbeitsfächern und drei schriftlichen Überprüfungen in Nebenfächern pro Semester in die Note einfließen
- Mentale Beschwerden für das Fernbleiben vom Unterricht als Entschuldigungsgrund an allen Schulen Salzburgs.
- Jährliche Mental Health Check-Ups durch ausgebildete Personen.
- Ausbau der psychologischen Unterstützungsangebote an Schulen.
- Den Schüler*innen sollte ein niederschwelliger Zugang zu professionellen Psycholog*innen sowie internen Vertrauenspersonen ermöglicht werden.
- Verpflichtende Vorstellungsrunde des Schulsupportpersonals.

Abgelehnte Anträge & nicht diskutierte Anträge

Antrag 9 – Gratis Menstruationsartikel und Enttabuisierung der Menstruation

Sarah Seywald, HAK Zell am See

Antrag 10 – Bildung über Finanzen: Unsere Zukunft hängt davon ab

Isabella Riegler, Akademisches Gymnasium

Antrag 11 – Bildung für alle

Luis Schlager, Bg/Brg Hallein

Antrag 12 – Mehr verpflichtende politische Bildung für eine stärkere Demokratie in unserer

Gesellschaft

Franz Foßl, PG der Herz-Jesu-Missionare Salzburg

Antrag 13 - Fit fürs Leben: Gesundheitsbildung im Fokus

Marlene Kamilla Mayer, Borg Straßwalchen

Antrag 14 - Für eine gerechtere Bildung: Einführung der Gesamtschule statt frühzeitiger Selektion

Noah Gaderer, Hak:Zwei Salzburg

Antrag 15 - Anpassung des Budgets für die IT-Infrastruktur und technische Ausstattung

Julijan Lazarevic, HTBLuVA Salzburg

Antrag 16 – Deutschförderklassen

Angelina Eismayer, HAK Zell am See

Antrag 17 - Mental health matters

Alina Matharu, BG Zaunergasse

Antrag 18 - Doppelkorrektur bei Deutsch Schularbeiten

Marcus Gallei, BG Zaunergasse

Antrag 19 - Das schulische Klima! Wir müssen jetzt handeln...

Sarah Seywald, HAK Zell am